Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 29 (1946)
Heft: 11

Artikel: [s.n.]
Autor: Marx, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409695

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

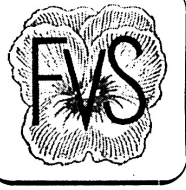
AARAU, den 1. November 1946 Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats 29. Jahrgang — Nr. 11

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Transitfach 541, Bern / Abonnementspreis jährlich Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5 —). Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS Postfach 16, Basel 12. Postcheck VIII 26074 Zürich

Inhalt: Der Mittelpunkt — Die Rivalen im Weinberge des Herrn — Das Jesusproblem — Moderne Physik — Gib das Buch zurück — Errata — Hall und Widerhall — Aus der Bewegung



Die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik. *Karl Marx*

Der Mittelpunkt

Wieso lassen sich die Menschen viel leichter religiös beeinflussen als freigeistig, oder, was dasselbe heißt: Wieso haben die Kirchen und Sekten die Massen für sich, die freigeistigen Organisationen nur die Wenigen? Man sollte meinen, in einem Zeitalter der Schulbildung, der wissenschaftlichen Aufklärung müßte sich das Verhältnis allmählich in sein Gegenteil umgestalten. Allein es sind keine Anzeichen dafür vorhanden; auch der Krieg scheint hinsichtlich völlig wirkungslos gewesen zu sein.

Ich möchte bei der Betrachtung dieser Umstände nicht Oftgesagtes wiederholen. Daß die religiöse Mystik im Urmenschlichen wurzelt und immer noch aus den gleichen Quellen — Furcht und Beruhigungssehnsucht — ihre Nahrung zieht, ist bekannt. Ebenso die Wirkung des Beharrungsvermögens im Geistigen, das Gewicht der Vererbung und der Erziehung. Davon spreche ich also nicht. Ich möchte nur auf *einen* Punkt aufmerksam machen, der zwar so wenig neu ist wie alles, was schon über die zahlenmäßige Ueberlegenheit der religiösen Organisationen über die freigeistigen gesagt worden ist. Aber dieser eine Punkt wird oft übersehen, obwohl es sich dabei um den «Mittelpunkt» handelt. So zu verstehen:

Das Denken und Fühlen des ernsthaft Religiösen dreht sich um einen Mittelpunkt, genannt *Gott*. Mit «Gott» wird alles erklärt: Herkunft der Welt, des Lebens, der Zweck des menschlichen Daseins, das Schicksal und das Gewissen. Gott immer und überall. Eine Frage über ihn hinaus erscheint dem Gläubigen sinnlos, da es für ihn eine tiefere, gründlichere, «absolutere» Erklärung für das Wesen irgendwelchen Seins nicht gibt. Gott ist die Ursache aller Ursachen und aller Erscheinungen. In Gott endet also alles Denken, wie von einem allesverschlingenden Wirbel eingesogen.

Man könnte von einem zweiten Mittelpunkte reden, der das religiöse Fühlen und Denken an sich zieht: das *Ich* oder «*die Seele*»: Was muß ich tun, damit *ich* selig werde, d. h. «zu Gott eingehe». Das Ichdenken ist im Gottdenken inbegriffen. Dieses erhält durch jenes die Bedeutungsschwere; denn ohne Beziehung zum Ich wäre die Gottesidee gegenstandslos.

Dem Mittelpunkt «Gott-Seele» entspricht ein dritter, sichtbarer, die *Kirche*, fasse man sie als Gemeinschaft der Gläubigen, als Bewahrerin und Verkünderin der Gottesidee oder ganz äußerlich als Kultgebäude, als «Gotteshaus» auf.

Gott, Seele, Kirche bilden zusammen eine Einheit; man könnte sie Dreieinigkeit nennen, oder eben *den einen Mittelpunkt*, der auf dreifache Art das Denken und Fühlen der Gläubigen an sich zieht. Je nach der Eigenart des Menschen wirkt mehr das geistige Moment oder das Sichtbare dieses dreifältigen Mittelpunktes. Auch eine große Zahl derer, die sich geistig ganz oder fast ganz von ihm gelöst haben, bleiben aus *Gewohnheits- oder Nützlichkeitsgründen* in seinem Bann; das sind die Feiertags- und die andern Auchchristen. Aber der Kirche ist es recht, daß sie sich nicht von ihr lösen, mögen sie glauben oder nicht glauben, was sie wollen, denn sie zählen und zahlen. Die anziehende Wirkung des dreieinigen Mittelpunktes Gott-Seele-Kirche macht sich also bis in die äußersten Reihen der als Christen Getauften bemerkbar.

Wir stehen vor der Frage, ob die Anhänger der freigeistigen Weltanschauung auch einen Mittelpunkt besitzen, der sie anzieht und aus ihnen eine mehr oder weniger fest zusammengeschlossene Einheit bildet. Die Antwort muß ehrlicherweise lauten: Nein, ein solcher Mittelpunkt besteht nicht, weder geistig noch in sichtbarer Gestaltung. Wohl sind das wissenschaftliche Denken und die menschliche Ethik ein einigendes Band. Aber die Wissenschaft selber ist stets in Fluß; es gibt darin verschiedene Strömungen, und sie erstreckt sich auf so viele Denk- und Forschungsgebiete, daß sie sich gar nicht auf eine einfache Formel bringen läßt wie die religiöse Weltanschauung, deren allgemeine Formel Gott heißt und deren Ethik sich mit «persönlicher Gottgefälligkeit» umschreiben läßt.

Auch sind die Beziehungen der Wissenschaft zum Ich viel lockerer als bei der Religion; es steht kein «Seelenheil» auf dem Spiele, und für die Sorge um das «Geistesheil» macht die Wissenschaft keine Vorschriften; jeder kann da auf seine eigene Fasson «selig» werden, d. h. seine geistigen Bedürfnisse nach Maßgabe seiner Kräfte und seines besondern Interesses befriedigen.

Aber auch der sichtbare Mittelpunkt fehlt, sowohl als große Gemeinschaft wie als Gebäude; es gibt keine «Wissenschaftshäuser», wo sich die freigeistigen Menschen zu gemeinsamer geistiger Erbauung treffen könnten, wie es «Gotteshäuser» für die Gläubigen und die scheingläubigen Nutznießer des «Mittelpunktes» gibt.

Wir müssen also zugeben, daß die Religiösen uns vieles voraushaben, das für uns vielleicht auch wünschenswert wäre, wenn auch mit ganz anderem Inhalt. Aber ich möchte doch das *Vielleicht* betonen; denn Eines schickt sich nicht für alle. Was